

Haute-Lotharingie au IX^e et au début du X^e siècles (S. 69–97), vergleicht die Konsequenzen der unterschiedlichen Rechtsstellung von Reichs-, Bischofs- und Adelsklöstern in Lothringen für ihre Urkundenfonds. – Marie-José GASSE-GRANDJEAN / Benoît-Michel TOCK, Peut-on mettre en relation la qualité de la mise en page des actes avec le pouvoir de leur auteur? (S. 99–123), untersuchen für sämtliche französischen Originalurkunden vor 1121 quantitativ äußere Merkmale, die als Ausdruck der Macht dienen können. – Karl HEIDECKER, Emploi de l'écrit dans les actes judiciaires. Trois sondages en profondeur: Bourgogne, Souabe et Franconie (VIII^e-début XII^e siècle) (S. 125–138), beschäftigt sich mit dem konkreten Gebrauch von Urkunden in der juristischen Praxis vom 8. bis frühen 12. Jh. – Mark MERSIOWSKY, Y-a-t-il une influence des actes royaux sur les actes privés du IX^e siècle? (S. 139–178), sieht hinter der weitgehenden Beachtung eines graphischen wie sprachlichen Unterschieds zur Herrscherurkunde durch die Aussteller sogenannter Privaturkunden bis in die Zeit um 900 ein Zeichen der Akzeptanz karolingischer Herrschaft (Selbstanzeige). – Michel PARISSE, L'autorité ducale et épiscopale en Lorraine à la lumière des chartes (1050–1200) (S. 179–202), vergleicht die Urkunden der Bischöfe von Metz mit denen der Herzöge von Lothringen, näherhin die Bischof Bertrams und Herzog Simons II. – Jan PRELL, La place des témoins par rapport à l'auteur et au bénéficiaire des actes: la situation en Poitou aux X^e et XI^e siècles (S. 203–214), stellt heraus, wie sich der Charakter der Zeugnennennungen in den Urkunden der Grafen von Poitiers seit dem zweiten Drittel des 11. Jh. ändert, indem statt des personalen Umfelds des Grafen nun Gelegenheitszeugen auftreten. – Michel ZIMMERMANN, Affirmation et respect de l'autorité dans les chartes (S. 215–240), untersucht abschließend die katalanischen Privaturkunden des 10. und 11. Jh.

M. M.

Hans Constantin FAUßNER, Wibald von Stablo. Seine Königsurkunden und ihre Eschatokollvorlagen aus rechtshistorischer Sicht. Erster Teil: Einführung in die Problematik; Zweiter Teil: Die Urkunden für französische, burgundische und deutsche Empfänger nach ihren Ausstellern; Dritter Teil: Die Urkunden für Empfänger in Frankreich, Burgund und im Deutschen Reich; Vierter Teil: Die Urkunden für italienische Empfänger (Quellen und Erörterungen zu Wibald von Stablo 1, 1–4) Hildesheim 2003, Weidmann, 196 S. bzw. 355 S. bzw. 268 S. bzw. 236 S., ISBN 3-615-00271-9 bzw. 3-615-00272-7 bzw. 3-615-00273-3 bzw. 3-615-00274-1 bzw. 3-487-11812-2 (Gesamtwerk), EUR 298. – Ungerührt von der massiven Kritik an seinen früheren Publikationen (vgl. DA 47, 197; 49, 257 f.; 51, 216; 52, 193; 53, 623 f., 54, 211) radikalisiert F. in diesen vier Bänden die Demontage fast aller älteren Herrscherurkunden des MA noch weiter: Exakt 6 087 Stücke von Chlothar II. bis Lothar III. (Statistik: Bd. 1 S. 179 ff.; die westfränkischen Könige nach 923 sind glatt übersehen) sollen Erfindungen aus dem mittleren 12. Jh. sein, denen gerade noch 183 echte, angeblich als deren Vorlagen benutzte Diplome gegenüberstehen (Listen: Bd. 2 S. 11 ff.; Bd. 4 S. 7 ff.). Als Alleintäter verdächtigt, aber kaum überführt wird Wibald († 1158), dem es gelungen sein müßte, seine Elaborate über die Archive von Barcelona bis Magdeburg und von Utrecht bis zum Monte Gargano zu